

Merseburger Tageblatt

Kreisblatt

Beitrag für Stadt u.

Kreis Merseburg

mit „Illustriertem

Sonntagsblatt“



Amtliches Anzeigebblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden

Nachdruck amtlicher Bekanntmachungen ist nur nach Vereinbarung gestattet.

Nr. 280.

Dienstag, den 30. November 1915.

155. Jahrgang.

Amtliche Anzeigen.

Seite 4 und 3 betr.:

1. Aufnahme des Bestandes an ausländischen Notweinen am 1. Dezember 1915.
2. Viehsteuereinsparnisse Anordnung.
3. Befehl der Bekanntmachungen im Kreisblatt.
4. Wohlfahrtskartenvorverkauf.
5. Aufhebung der Spermafreigabe bei den Gutbesitzern Seelgeleit und D. Wäbe in Witten.
6. Verbot der Herstellung von Aussen, Stollen und Rapsfuchen aus Defenteig.

Tageschronik

Der deutsche Heeresbericht erklärt die großen Operationen gegen Serbien nach Eröffnung des freien Verkehrs mit Bulgarien und der Türkei für abgeschlossen. Die Zahl der gefangenen Serben soll auf über 125 000 gestiegen sein.

Der französische Rückzug an der Grna war ein sehr beschleunigter.

England will 40 000 südafrikanische Krieger nach Saloniki schaffen.

Der Viererband hat Griechenland ein neues Quasi-ultimatum hauptsächlich wegen freier Hand in Saloniki gestellt.

Die griechische Regierung soll gegen Venizelos gerichtlich eingeschritten sein.

Gallieni, nicht Joffre, soll den Vorsitz im Viererbandstrategie führen.

Nach kurzem Besuch in Rom und an der italienischen Front scheint Joffre wieder nach England heimzukehren.

In Südbankland sollen tatsächlich große Truppenansammlungen stattfinden.

Der italienische Ansturm gegen die österreichische Sponzofront verstärkt sich noch immer ohne jeden Erfolg.

Italien soll Österreich Friedensvorschlüge gemacht haben.

Vom Kriege.

Die Lage auf dem Balkan.

Der Sonntag hat keine wesentlichen Veränderungen gebracht.

Der amtliche deutsche Heeresbericht stellt die Erreichung des Zieles der Verbündeten in Serbien, nämlich die Öffnung und Sicherung freier Verbindung mit Bulgarien und der Türkei, fest, da die schwachen Reste der ehemaligen serbischen Armee auf der Flucht in die Albanenberge beschränkt seien.

Die diplomatische Niederlage des Viererbands in Wien läßt augenblicklich dessen militärische Größen nicht schätzen, und so ist auf Grund neuer, schon in unserer Sonntagsummer angeleiteter Forderungen an Griechenland bezüglich Saloniki ein neuer ernsthafter Konflikt in naher Aussicht.

In Rumänien wurde am Sonntag zu Bukarest die Kammer mit einer Ironie eröffnet, die die bisherige Politik der Regierung rechtfertigt und an weiterer Einigkeit mahnt. Das heißt, muß die Zeit lesen.

Die Österreichische Heeresstellung

errätet unterm 28. d. M. folgenden Bericht:

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Verfolgung wird fortgesetzt.

Schlacht bei Mitrovia wurde Abbruch befehl.

Aber 2700 Gefangene fielen in die Hand der verbündeten Truppen. Zahlreiches Kriegsgerät wurde erbeutet.

Mit der Flucht der künftigen Reste des serbischen Heeres in die albanischen Gebirge sind die großen Operationen gegen dasselbe abgeschlossen. Ihr nächster Zweck, die Öffnung freier Verbindung mit Bulgarien und dem türkischen Reich, ist erreicht.

Die Bewegungen der unter der Oberleitung des Generalfeldmarschalls von Macdenen stehenden Heereskräfte wurden begonnen von der österreichisch-ungarischen Armee des Generals von Kococh, die durch deutsche Truppen verstärkt war, gegen die Drina und Save und von der Armee des Generals von Gallwitz gegen die Donau bei Benderia und Nam-Bajasi am 6. Oktober, von der bulgarischen Armee des Generals von Jodabeff gegen die Linie Regotin-Pirost am 14. Oktober. In diesem Tage setzten auch die Operationen der 2. bulgarischen Armee unter General Todrov in Richtung auf Skopje-Belac ein.

Seitdem haben die verbündeten Truppen nicht nur das gesamte Unternehmen eines Donau-Übergangs angeht, das überdies durch das ungeliebte Auftreten des gefährlichen Kofow-Schwarzes behindert wurde, schnell und glatt durchgeführt, und die feindlichen Grenzstellungen, bei deren Einnahme sich neben dem brandenburgischen Heereskorps das österreichisch-ungarische 8. Armeekorps besonders auszeichnete, Jozecar, Ansozovac, Pirost, die in die Hände unserer tapferen bulgarischen Verbündeten fielen, bald überwinden, sondern auch den durch das Gelände unerschütterlichen Widerstand des kriegsgewohnten und sich brav schlagenden Gegners wüth gedrohen. Weder unergiebige Wege, noch ungewisse, viel verfehlte Vorgänge, weder Mangel an Nachschub, noch an Unterkunft haben ihr Vordringen irgendwie zu hemmen vermocht. Mehr als 100 000 Mann, 5. h. fast die Hälfte der ganzen serbischen Wehrmacht, sind gefangen, ihre Verluste im Kampf und durch Verlassen der Stellungen nicht zu schätzen, Geschütze, darunter schwere, und vorzüglich unerschöpfbares Kriegsmaterial aller Art wurden erbeutet. Die deutschen Verluste dieser Tage sind nicht in Rechnung zu ziehen, so behauptet sie an sich auch im Unterkrampf hat die Truppe überhaupt nicht zu leiden gehabt.

Auszeichnungen deutscher Heerführer auf dem serbischen Kriegsschauplatz.

Der Kaiser hat folgende Auszeichnungen verliehen: Generalfeldmarschall von Macdenen ist zum Chef des 3. westpreussischen Infanterie-Regiments Nr. 129 ernannt, General der Artillerie von Gallwitz ist a la suite des 3. baltischen Feldartillerie-Regiments Nr. 76 gestellt, dessen Kommandeur er gewesen ist.

Das Eisenkreuz zum Orden Pour le Merite ist verliehen worden an: General von Gumbert, Kommandeur einer General eines Heereskorps und an General von Seede, Chef des Generalstabes der Heeresgruppe Macdenen.

Der Orden Pour le Merite ist verliehen an den Generalleutnant von Winkler, Kommandeur einer Division.

Die österreichischen Generalstabsoffiziere. Wien, 27. Nov. Amtlich wird bekannt: Im Namen von Gajica und im Sanitäts Kommando ist die Lage unverändert. Auf der Enza Maniana, westlich von Mitrovia, waren unsere Truppen die Serben gegen die montenegrinische Grenze zurück. Die Zahl der Gefangenen erhöhte sich ständig. In Mitrovia wurden seit Einnahme der Stadt 11 000 serbische Soldaten und 5500 wehrpflichtige Zivilisten eingeschleppt. Bei Priskina wurden neuerlich 800 Mann gefangen genommen. Auch weit hinter den Armeefronten werden viele Verwundete anwesend.

Wien, 28. Nov. Amtlich wird bekannt: Die an der Nordgrenze von Montenegro kämpfenden 1. und 2. Truppen haben gestern den Feind über den Restalka-Sattel zurückgeworfen. Auch das Grenzgebiet von Celebic wurde geklärt. Eine von Mitrovia vordringende österreichisch-ungarische Kolonne gewann an der nach Jpet führenden Straße die montenegrinische Grenze. Es wurden in dieser Richtung abermals 1300 gefangene Serben eingeschleppt. Die Bulgaren besetzten den Gletsch Waba südwestlich von Priskina und die Höhen westlich von Perizovic.

Die bulgarische Seite.

Sofia, 27. Nov. Amtlicher Bericht vom 26. Nov. Die Verfolgung der Serben seitens unserer und der verbündeten Truppen in Richtung auf Prizen und Jpet dauert fort. Wir nahmen 5500 Mann gefangen und erbeuteten acht Kanonen, fünf Munitionswagen und viel Material. Wir erbeuteten

Angelenpreis für die gepflanzte Einheitsstelle ober dem Raum 20 Pf., für kleine Einheiten, Sanitäts und Familie betr., 10 Pf. Die Cultivierung für die laufende Beweibung überführt beim. Womit wird von Belegem aus Items Aussehen in Richtung genommen. Entworfener Tag wird angeschlossen höher berechnet. - Besta messte 40 Pf. - Hiffereitige und Verordnungen etc.

auf der Bahnlinie Perizovic-Priskina drei Lokomotiven und 100 Eisenbahnwagen.

Die verzweifelte Lage der Serben bei Monastir.

Rom, 28. Nov. „Agenzia Stefani“ meldet unter dem 27. Nov. aus Monastir: Die Serben, die gestern in Prad und Strucimo nördlich von Monastir waren, besetzten heute Prad, 10 Kilometer östlich der Stadt. Die Angriffe der bulgarischen Streitkräfte, die man auf 2 Divisionen schätzt, gegen die serbischen Truppen dieses Abschnittes, die sich auf 10 000 Mann belaufen, werden immer lebhafter. Man glaubt, daß die Verdrängung des Vorgehens der Bulgaren gegen Monastir durch die Eröffnung auf Verstärkungen verurteilt worden ist. Die Lage der Serben wird als verzweifelt betrachtet. Die in den Militärspitälern verbleibenden Vermundeten wurden gestern in der Richtung nach Albanien weggeführt. Die Klammung der Stadt wird vermutlich morgen stattfinden. Die Zivilbeamten sowohl als die Konjunkturalisten und Frankreich sind ebenfalls abgereist.

Aber die Haltung der Albaner verhalten, daß sich dieselbe mehr und mehr feindlich gegen die Serben gestaltet. Hierdurch werden

Die Leiden der serbischen Flüchtlinge.

die als fürchterlich geschilbert werden, sich noch erhöhen. Namentlich die auf der Flucht mitgeführten Verwundeten sollen bei der strengen Kälte Qualen leiden.

Die Verhandlungen des serbischen Generals Milanowitsch mit Montenegro wegen Sicherstellung der Verpflegung der serbischen Flüchtlinge sollen höchst unerschütterlich sein. Nikita soll gegen den Übertritt der Serben protestiert haben, da seine eigenen Leute nicht satt zu essen hätten.

Nach Mitteilungen amerikanischer Berichterstatter aus Monastir, soll unter der serbischen Bevölkerung ein großes Sterben herrschen. Menschen und Vieh verenden in den Driftschafte und an den Straßen, da das Meer alle Nahrungsmittel und Futtermittel fortgenommen habe. 3 Millionen Menschen seien vom Hungertode bedroht.

Die Zahl der gefangenen Serben

soll 125 000 übersteigen, auch die Zahl der erbeuteten Geschütze erhöhte sich beträchtlich.

Der französische Rückzug an der Grna

soll in sehr beschleunigtem Tempo erfolgt sein und jede Aussicht auf Fühlungnahme mit den Serben und ihre Unterbringung vernichtet haben.

Saloniki, 28. Nov. („Agence Haas“.) Infolge des schlechten Wetters und des Schnees keinerlei Tätigkeit an der französisch-englischen Front. Die Serben haben Katschank vollständig verlassen und sich in der Richtung auf Albanien auf den Straßen, die nach Skutari, Durazzo und Sami Duranta führen, zurückgezogen. Die Eisenbahnlinie von Nikita nach Mitrovia ist vollständig von den Österreichern, Deutschen und Bulgaren besetzt. Die Bulgaren, verstärkt durch Abteilungen, die von Katschank heramen, haben gestern die Serben angegriffen.

Krieger für Macdenen.

England, 27. Nov. Aus San Remo wird gemeldet: Der englische Oberst Boulton, der sich nach Saloniki unterwegs befindet, teilte einem Mitarbeiter der „Italia“ mit, daß 40 000 südafrikanische Krieger, deren Verwendung ursprünglich für Ostafrika geplant war, von Durban nach Saloniki abgegangen sind, um sich dem englischen Expeditionskorps anzuschließen.

Die serbischen Bergwerke in deutschen Händen.

Gravenhage, 27. Nov. Aus Sofia, den 27. Nov. wird dem „Nort-Cour“ gemeldet, daß in Serbien fünf in Betrieb befindliche Goldbergwerke, 2 Kupferbergwerke, 9 Zink- und 6 Braunkohle-Gruben in deutsche Hände fielen. Allein die bei Anovak im Anovak gelegene Kupfermine produziert jährlich 10 000 Tonnen Kupfer.

Die serbische Armee

soll nur noch kaum 80 000 Mann stark sein, die auseinandergerissen und auf verchiedenen Schauplätzen verteilt, ohne Artillerie, Munition und Train nur noch einen sehr fragwürdigen Kampfwert darstellen.

Die Annäherung Montenegro's

macht ebenfalls Fortschritte. Innerhalb seiner Grenzen sollen sich bereits 2 Millionen (?) jersibischer Flüchtlinge befinden.

Die neue Orientnote an Griechenland.

Athen, 27. Nov. Die Agence Havas meldet: Die Gesandten des Bierverbandes überreichten heute vormittag der griechischen Regierung eine neue gemeinsame Note, die sich an die in den letzten Tagen überreichte anschließt. Die neue Note die Einzelfragen behandelt, soll gleichfalls sehr wichtig sein. Im Anblich auf den Befehl der Gesandten des Bierverbandes hatte Ministerpräsident Zalmidis eine Besprechung mit dem König, worauf ein Ministerialbeschluss abgefaßt wurde. Die neue Note bestimmt genau die materiellen Verfügungen, die die Verhandlungsmächte von der griechischen Regierung gemäß dem Abkommen, über das schon vorher eine gründliche Einigung erzielt (?), war, ermahnen. Nachdem die erste Note die Grundzüge festgelegt hat, nimmt der Bierverband an, daß Griechenland der praktischen Durchführung sich nicht widersetzen wird, besonders nach den wohlwollenden Maßnahmen der Alliierten hinsichtlich des griechischen Handels, dem für die Zukunft eine Erleichterung in der Warenzufuhr angeflößt worden ist.

Wie weiter verläuft, beunruhigt der Bierverband einmal die Übertragung der Seapolygelen in Saloniki, alldenn soll eine erhebliche Verminderung der dortigen griechischen Truppen und Überlassung des Verhältnisses über die von Saloniki ausgehenden Eisenbahnen verlangt werden, also eine vollständige Depositionierung Griechenlands in Saloniki. Wenn man in London und Paris die Lage als ernst ansieht, so dürfte dies den Tatsachen durchaus entsprechen.

Auch die angeblich vereinbarte Neutralitätszone an der griechisch-serbischen Grenze nach Konjarskogen. Griechenland würde nicht in den Krieg hineingezogen zu werden, wird diesen aber nur von einem Gebiet fernhalten können, wenn es die auf der Flucht vor bulgarischen Truppen auf sein Gebiet überreitenden Streitkräfte des Bierverbandes und Serbiens entwarf. Diesen Standpunkt soll König Konstantin auch gegenüber gegenüber sehr nachdrücklich vertreten haben. Schließlich verlangt der Bierverband noch das ihm bisher angeblich verweigerte Recht, sämtliche griechischen Gewässer nach Entschleunigung für feindliche Unterboote abzugeben.

Die griechische Regierung bemüht sich augenblicklich zunächst, durch weitere Verhandlungen Zeit zu gewinnen. Aus Athen wird nämlich telegraphiert: Von nachgebender Seite verläutet, die Regierung werde wahrscheinlich vorklagen, daß die Entente militärische Sachverständige ernennen möge, um mit dem griechischen Generalstab die Forderungen bezüglich Saloniki, wie sie in der zweiten Note der Entente niedergelegt sind, zu besprechen.

Verständliches Vorgehen gegen Venizelos.

Saaq, 27. Nov. Der "Nieuwe Courant" meldet aus Athen: Telegramme belegen, daß die Regierung sehr gerichtlich gegen Venizelos vorgegangen ist, und zwar wegen seines Manifestes, welches er beim Beginn der Wahlen erlassen hat.

Bulgariens Rückstich auf Griechenland's Zwangsfrage.

Alle bulgarischen Zeitungen stimmen, so meldet die "Pres. Bg." aus Sofia, darin überein, daß es für Griechenland gefährlich wäre, gegen den Bierverband aufzutreten, da es hierdurch seine Handelsflotte aufs Spiel setze, die jetzt schon durch England gefährdet sei. Es solle die Ereignisse abwarten, die sich auf seinem Gebiete entwickeln werden. Besondere Beachtung finden in Sofia die griechischen Preschriften, die die griechische Neutralität nicht als unbeschränkt bezeichnen. Die Neutralität föhne bis zum offenen Gegenstoß gegen den Bierverband umschlagen.

Die rumänische Honorede.

Bukarest, 28. Nov. (Ag. Romm). Die ordentliche Session des Parlaments wurde heute vom König im Beisein des Kronprinzen und der Minister eröffnet. Dem Könige wurden Huldigungen dargebracht. Er verlas folgende Botschaft: "Die gegenwärtige Tagung wird unter denselben Sorgen eröffnet, wie die im Vorjahre. Der Krieg, der die Welt um uns mit Blut bedeckt, dauert mit steigender Erbitterung fort. Neue Staaten sind in den Kampf eingetreten und haben so dem europäischen Kontinent eine heftige neue Wundung gegeben. Diese Lage legt uns noch mehr die Pflicht auf, unsere Bemühungen für die Verteidigung der großen unternen Rumänien zu vereinigen und uns alle mit Herz und Geist über jede andere Sorge zu erheben. In der heute eröffneten Session werden Sie sich über verschiedene Gelegenheitsfälle und Kreditvorlagen auszusprechen haben, um den gegenwärtigen schwierigen Umständen die Spitze zu bieten, und ich zweifle weder an der Weisheit, mit der Sie sie prüfen werden, noch an dem erlauchtesten Patriotismus, der Sie bestimmen wird, die Regierung zu unterstützen. Ich bin namentlich überzeugt, daß Sie nach wie vor die Bedürfnisse unseres teuren Vaterlandes erfüllen werden, das sich stets der Liebe und des Vertrauens des Landes würdig zu zeigen wußte und auf das mehr als je die Stellung gegründet ist, die Rumänien einnimmt. Vom Vertrauen in die Zukunft unseres teuren Rumänien erfüllt, bitte ich Gott, Ihre Arbeiten zu segnen."

Das rumänische Regierungsblatt.

betont die andauernde Notwendigkeit, sich von dem wahrscheinlich noch lange dauernden Weltkriege fernzuhalten. Wenn die Opposition an ihrer gegenseitigen Meinung festhalten sollte, so werde die Wehrpflicht hauptsächlich ihren Willen durchzusetzen wissen.

Der Zweifel über Rumänien.

Lugano, 27. Nov. Mailänder Blätter berichten aus Bukarest, daß das Ministerium Bratianu sich zur Auffassung König Ferdinands betenne, der ersehen habe, daß der Sieg der Zentralmächte geächtet oder zum mindesten höchst wahrscheinlich sei. Aus dieser Übereinstimmung des Königs und der Regierung dürften rasche Maßnahmen hervorgehen, denen gegenüber Italien und seine Verbündeten nicht wascham genau sein könnten.

Gegegen berichtet die "Abn. Bg.", daß die italienische Presse sich der Hoffnung auf baldiges Eingreifen Rumänien zuwenden, das wiederum längere. Jovanescu und Pictulescu sollen mehr und erfolgreicher, als je wühlen und mit Rumänien seien freundschaftliche Verhandlungen über den Transport von Waren und Munition nach Rumänien getroffen worden.

Aus dem Westen.

Gallieni Leiter des Entente-Kriegsrats.

Wien, 27. Nov. Das "N. Wien. Ztbl." meldet aus Paris, daß Gallieni (also nicht Joffre!) Leiter des Kriegsrats der Entente in Paris wurde.

Im Westen keine besonderen Ereignisse.

Großes Hauptquartier, 28. Nov. Nach erfolgreicher Sprengung in Genend von Lensville (zwischen Arras und Lens) besetzten unsere Truppen den Sprengtrichter und machten einige Gefangene.

In verschiedenen Stellen der Front fanden Handgranaten- und Wurminenkämpfe statt. In der Champagne und in den Arzonnens zeigte die feindliche Artillerie lebhafte Tätigkeit.

General d'Amade wieder in Paris.

Paris, 28. Nov. General d'Amade ist in Begleitung des ehemaligen russischen Generalstabschefs Glinzky aus Petersburg über London in Paris eingetroffen. Glinzky soll an dem Verbandskriegsrat teilnehmen.

Englische Frontlinien.

London, 28. Nov. Ein Artikel in der "Morning Post" stellt fest, daß sich die Engländer in der Annahme geirrt haben, daß die Deutschen außerstande wären, ihre Verluste an Unterbootsbooten zu erlangen. — Das Blatt sagt ferner, es sei schwer zu bestimmen, ob der Krieg durch militärische oder wirtschaftliche Gründe entschieden werden würde. Die Alliierten seien an sich den Zentralmächten hinsichtlich weit überlegen, aber man müsse die schlechte Finanzverwaltung Englands in Betracht ziehen. Die großsprecherischen Äußerungen von Mr. Kennas einem amerikanischen Journalisten gegenüber über die unerlöschlichen Hilfsmittel des britischen Reiches würden das Finanzproblem nicht lösen.

Rückwärts Besuch in Italien.

hat einen unerwartet kurzen Verlauf gehabt. Die rumänische Presse sprach von einem mehrtagigen Besuch. In des soll die Aussprache Rückwärts mit Salandra und Sonnino über Italiens aktive Beteiligung auf dem Balkan seinen positiven Erfolg erzielt haben, weshalb der Lord sich noch am Abend desselben Tages zur Front (augenblicklich behufs Rückfrage) mit dem König und Gaborra begeben hat. Von dort ist er über Mailand nach Turin gereist, offenbar, um sich nach England zurückzubehalten.

Dagegen behauptet ein Telegramm des "N. Z." der italienische Kriegsbericht in Rom habe die Beteiligung Italiens am Balkanfeldzug "festgelegt". Die Meldung klingt nicht sehr authentisch und auch nicht sehr klar. Man wird daher Weiteres abwarten müssen.

Seeräuber am Bundesgenossen.

Man sagt, daß auch Räuber ihre Moral haben, deren Gesetze sie im Verkehr mit ihresgleichen streng befolgen. England, das nach jeder Richtung eine Ausnahmebestellung auf Erden einnimmt und sich seiner Unterwerfung beugen will, erkennt auch die unter den Seeräubern herrschenden Anstandsgebote nicht an: es beraubt seine eigenen Spiegelfellen!

Wie nämlich der Verein für das Deutschtum im Ausland über Schweden erzählt, hat vor einigen Monaten ein russischer Großkapitän in der russischen Armee eine Kaserneinrichtung zum Geschenk gemacht. Die Kaserneinrichtung war in den Vereinigten Staaten von Nordamerika für den Preis von fast einer Million Mark hergestellt und mit den neuesten und besten Einrichtungen sowie mit Medikamenten, Verbandstoffen usw. aufs reichlichste versehen. Aber das Schiff, das diese kostbare, für Rumänien so nötige Fracht über Skandinavien nach Petersburg befördern sollte, ward unterwegs von einem englischen Kriegsschiff angehalten und in einen englischen Hafen gebracht. Woher ein Woge vergeht, in Rumänien kommt man vergeblich nach der Ankunft der Kaserneinrichtung aus. Endlich reklamiert die russische Regierung, aber die britische Regierung verweigert die Auslieferung! "Wir brauchen die Sachen selber, wir werden Euch später alles bezahlen!"

Aus dem Osten.

Der Bericht der Obersten Seereschiffung.

Großes Hauptquartier, 28. Nov.

Seereschiffung des Generalstabsmarschalls von Hindenburg.

Ein feindliches Flugzeug wurde bei Batschhof (südwestlich von Jastolab) durch Maschinengewehrfeuer heruntergeschossen. Es stürzte zwischen den beiderseitigen Stellungen ab und wurde in der Nacht von unseren Patrouillen geborgen.

Seereschiffung des Generalstabsmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nordöstlich von Baranowitski wurde ein russischer Vorstoß abgewiesen.

Seereschiffung des Generals von Linzinger.

Nichts Neues.

Die russischen Truppenanhäufungen in Südrussland.

Stocholm, 27. Nov. Infolge außerordentlich starker Truppenkonzentrationen in Odessa und in den Schwarzmeeresküsten ist der Personenverkehr stark eingeschränkt. Der Güterverkehr vollständig eingestellt. Über sämtliche Orte südlich Kiew ist die Briefpost verhängt. In informierten Kreisen verläutet, daß zurecht in Besarabien 800 000 Mann versammelt

sind. Die Abtug der rumänischen Neutralität gilt als gefährdet. Im Zusammenhang damit wird lebhaft darüber kommentiert, daß der Marineminister Gregorowitsch ganz unerwartet Petersburg mit dem Sebaflotte Karrierzuge verließ.

Von einer sechsen aus New eingetroffenen Persönlichkeit erfährt der "N. Z.", daß unangekündigt Willkürliche in südlicher Richtung die Städte passieren. Kiew selbst ist wie ausgehoben, da ein großer Teil der Bevölkerung nach den inneren Gouvernementen geflüchtet ist.

Bestimmung in Russland?

Berlin, 27. Nov. Der Sonderbotschafter des "N. Z." meldet aus Sofia: In Russland hat, wie man aus Petersburg hört, der Zusammenbruch Serbiens eine scharfe Bestimmung gegen Frankreich und England hervorgerufen, obwohl der russische Delegierte den Auftrag hat, im Kriegsrat der Verbündeten am Plane der großen gemeinschaftlichen Frühjahrsoperation gegen Deutschland und Österreich-Ungarn im Osten und Westen mitzuarbeiten. Bezüglich ist eine Bemerkung, die dieser Lage der ebenmalige russische Gesandte Sawinski auf der Heimfahrt von Sofia nach Petersburg machte, als auf dem Bahnhof in Ustka auf bulgarische Soldaten aus dem zweiten Balkankrieg populär gewordenen und gegen das einst verbündete Serbien gerichtete Lied "Verbündete Verräterbrut!" sangen. Herr Sawinski hörte ihnen lange zu, dann sagte er melancholisch zu einem seiner bulgarischen Begleiter: "Wieviel werden wir dies Lied auch bald singen müssen!"

Das russische Strafheer.

Petersburg, 28. Nov. Nowoje Wremja" meldet: Das Hilfskorps der 3. Armee entwickelte bei Beginn des Krieges eine ungeheure Tüchtigkeit. Jetzt aber sind die Säle, in denen früher tausende von Damen beschäftigt waren, leer, da die ganze Bevölkerung schon eine große Müdigkeit ergriffen hat. Jede Familie hat bereits Mützpfer gebracht. Alle sind durch die große Feinerung bedrückt.

Waga, 28. Nov. "Nitsch" meldet: Die arbeitslosen Männer sind sofort zwangsweise zu Schanzarbeiten herangezogen worden. Infolge Panikmangels sind die meisten Zettungen eingegangen. Die Zerkunft war in der letzten Zeit in Waga so stark, daß die Verkäufer von Alkohol mit Verabnahme nach Sibirien gebracht wurden und bei einer Strafe von 3000 Rubel die Anzüge aller geheimen Spirituslager geboten wurde.

Der Krieg gegen Italien.

Unerbittliche Anstrengungen der Italiener.

Der österreichische Generalstab berichtet:

Wien, 27. Nov. Die Artillerie und Angriffstätigkeit der Italiener erstreckt sich getreu auf die ganze kistenländische Front. Vorstöße gegen unsere Stellungen auf dem Erzli Erz und südlich dieses Berges wurden teils im Handgemenge, teils vor den Dünnern unter schweren Verlusten des Feindes abgewiesen. Vor dem Tolmeiner Brückenkopf hielt unsere Artillerie jeden Angriffsrück nieder. Auch bei Slawitz griffen die Italiener vorübergehend an. Am heftigsten waren die Kämpfe am Gärzer Brückenkopf. Bei Slawitz schlugen Abteilungen des dalmatinischen Infanterie-Regiments Nr. 22 sechs feindliche Stürme blutig ab. Das gleiche Schicksal hatten starke Angriffe gegen Pevna und die Podgora-Höhe. Die Stadt Gärzer steht unter andauerndem Feuer schwerer Kanonen. Einer unserer Angler brachte im Luitz Kampf einen feindlichen Doppeldecker zum Absturz nach San Lorenzo di Massa, wo das italienische Flugzeug durch unsere Artillerie zusammengebrochen wurde. Im Abschnitt der Hochfläche von Dobro endete das Gefecht am Nordhang des Monte San Michele mit der vollen Behauptung unserer Kampflinie. Im Südhang des Berges gerieten die feindlichen Kanonenschiffe wegen schon in unserem Geschützfeuer ins Stocken. An der Tiroler Front wurden vereinzelte Angriffsvorstöße in den Dolomiten vereitelt.

Wien, 28. Nov. Die Italiener setzen ihre Angriffstätigkeit auf der ganzen kistenländischen Front fort. Ihre nach wie vor vergeblichen Anstrengungen des letzten Tages folgten sie besonders große Mützpfer. Am schwersten war der Kampf am Gärzer Brückenkopf, wo der Gegner durch unangesehnte Angriffe mit immer wieder frischen, starken Kräften, namentlich bei Slawitz, längs der Straße durchzubrechen versuchte. Kurze Zeit war die Spitze nordöstlich des Ortes in Feindeshand; nach heftigem Feuer unserer Artillerie gewannen unsere Truppen als le ursprünglichen Gräben stürmend zurück. Auch im Südlich der Podgora-Stellung drangen die Italiener ein, wurden wieder hinausgeworfen und durch wirksamsten Feuer verfolgt. Das Gelände vor dem Brückenkopf ist mit Feindesleichen bedeckt. Bei Slawitz allein liegen über tausend. Am Rande der Hochfläche von Dobro beschränkten sich die Italiener auf einen Vorstoß südwestlich San Martino, der abgewiesen wurde. Ebenso fruchtlos waren alle Angriffe im nördlichen Jonzo-Abschnitte, so bei Rasgora, Plawa, gegen mehrere Stellen des Tolmeiner Brückenkopfes, den Erzli Erz, wo 400 Tote vor unserer Front liegen, und die Eric-Stellung. Die Lage ist somit unverändert, die Jonzo-Front seit in der Hand unserer Truppen. An der Tiroler Grenze wurde ein Angriff auf unsere Stellungen am Westhang des Monte Piana und bei der Schluderbacher Grenzbrücke blutig abgeschlagen.

Italiens Friedenswunsch?

Jährh, 27. Nov. Von uninteressanter Seite erfahren die "Sar. R. N.". Gegenwärtig geht in den politischen Kreisen Rom die Kunde von einem Friedensangebot Italiens an Österreich-Ungarn

Die Antwort der deutschen Presse habe aber nieder-
schmetternd in Rom gewirkt und man müsse den italienischen
Schritt als einen Notwehrschuß vor der Eröffnung
des Parlaments ansehen. Die tschechische Stimmung
gegenüber den anderen Bivervandsmächten sei elastisch
geworden nach der Zusage, daß Italien sich an der eng-
lisch-französischen Allianzpolitik beteiligen sollte. Man
wisse eben genau, was bei dem Volkstumernahmen heraus-
komme. Wenn die italienischen Abgeordneten wahre Volks-
vertreter seien, dann dürfe man die Stimmung für die
kommenden Parlamentskammern schon heute als Sturm
bezeichnen.

Der türkische Feldzug

Marschieren an den Dardanellen.

Konstantinopel, 27. Nov. Das Hauptquartier
steht mit: An der Dardanellenfront am 23. und 26.
November Artillerie- und Bombenstöße mit Unterbre-
chung. Bei Masofia zwang unsere Artillerie die feind-
liche Artillerie in der Umgebung von Karakodak
zum Schweigen, gesteuert durch wirksames Feuer feindliche
Truppen und Panzerkolonnen, die ohne Bedingung im süd-
lichen Teil von Semilli Kima bemerkt wurden, und
hielten ihnen Verluste an. Bei Ari Duxun gerieten wir
eine feindliche Bombenwerfer- und Maschinengewehr-
stellung. Unsere Artillerie war aus Vorsicht zurück-
gezogen, um nicht zu nahe heranzukommen, die sich her-
ziehende Artillerie unserer Artillerie auf dem linken
Flügel einige feindliche Schützengraben und Bombenwerfer-
stellungen. Über die Ereignisse auf den anderen Kriegs-
schauplätzen haben wir noch keine ins Einzelne gehenden
wichtigen Nachrichten erhalten.

Direkte Telegraphenverbindung mit Konstantinopel.

Konstantinopel, 27. Nov. Seit gestern ist die tele-
graphische Verbindung Berlin-Konstantinopel
über Belgrad hergestellt.

Die englische Schlage bei Kioleschon.

Manchester, 27. Nov. „Manchester Guardian“ befragt in
seinem Leitartikel, daß die Engländer bei Kioleschon eine
Schlache erlitten haben, die sie nicht als eine militärische
Schlache, sondern als eine militärische Niederlage be-
zeichnen. Die Schlage bei Kioleschon hat die Engländer
gezeigt, daß die britischen Truppen schneller Verstärkungen
erhalten, als der Gegner.

Aus Konstantinopel wird berichtet: Nach ergän-
zenden Meldungen über die Kämpfe im Front haben die
Engländer unter ihrer regellosen Flucht eine
große Anzahl Gefangene erbeutet, und eine Menge
Kugeln und Bomben in ihre Hände. Englische
Gefangene erzählen, daß in der englischen Armee große
Panik herrsche. Die Verluste der englischen Truppen
werden auf mehrere Tausend Mann geschätzt.

Der Seekrieg.

Die meisten englischen U-Boots-Erfolge.

Berlin, 27. Nov. In der Bivervandspresse ist in der
letzten Zeit viel über die Erfolge des englischen Unter-
seebootkrieges in der Dardanellen-Region, dem
gegenüber der Unterseebootkrieg der Mittelmächte
nicht der Erwähnung wert sei. Eine Zusammenfassung er-
gibt für die Zeit vom 1. bis 15. November folgendes Bild:
1. In der Dniep ist nur der Dampfer Suomi mit
1000 Tonnen versenkt worden.
2. Demgegenüber sind im Mittelmeer nach den bis
jetzt vorliegenden Presseberichten in derselben Zeit 27
Schiffe mit 112082 Tonnen vernichtet worden.

Verlust.

London, 27. Nov. (Reuters) Der norwegische
Dampfer Klar ist versenkt worden. Acht Mann der
Besatzung sind gerettet.

Von deutschen Flugzeugen angegriffen.

Berlin, 27. Nov. Wie verschiedene Morgenblätter aus
Rotterdam melden, wurde am Freitag der englische
Dampfer Balgown in der Nordsee bei der Nord-
hinder von drei deutschen Flugzeugen ange-
griffen, mit Bomben beworfen und mit Maschinenge-
wehren beschossen. Der Angriff dauerte 20 Minuten. Der
Balgown ist in Rotterdam angekommen.

Ein französisches Kriegsschiff torpediert.

Wuzsch, 27. Nov. Aus Kandia (Kreta) wird gemel-
det: Deutsche Unterseeboote torpedierten bei Kreta das
französische Kriegsschiff „Hastion“. Wieder in den
Händen der französischen Kriegsschiffe noch im Nord-
Ozean ist ein Schiff dieses Namens versenkt. (Die Red.)

Die Neutralen.

Sittlich in den deutsch-amerikanischen Verhandlungen.
Der „Frankf. Jg.“ zufolge wird aus London gemel-
det: „Daily News“ berichten aus Washington, die Un-
erschiedlungen zwischen Amerika und Deutsch-
land wegen der Unterseebootfrage und der Torpe-
dierung von Passagierdampfern sind plötzlich zum Still-
stand gekommen. Deutschland wünscht, die Frage dem
Völkerrecht zu überlassen, behauptet aber,
daß es genüge, die Passagiere besitzeln zu lassen.
Amerika dagegen sagt, daß durch die letzten Worte auf See
keine genügende Garantie für die Passagiere gegeben sei.
Eine der beiden Nationen will eine Konvention
machen.

Angst vor Aufschlag in Amerika.

New-York, 27. Nov. Außerordentliche Vorsichts-
maßnahmen, die in den letzten Tagen in Washington
und New-York getroffen worden sind, geben Anlaß zu
Verdächtigungen, man sei über einen Versuch, die
Epur zu unterbrechen. Einige wichtige internationale
Banken, die mit den Alliierten sympathisieren, haben
Drabinge über ihre Gebäude gespannt, um sich vor
Bombenwürfen von den umliegenden Volkentruppen
aus zu schützen. Die Militärs haben die Bahnen
und die Eisenbahnen in die Hand genommen, haben
besondere Vorkehrungen getroffen, um sich gegen Anschläge
zu sichern.

Sollten unsere Freunde drüben, die Fremde, sich auf ihre
Feindes-Tendenzen besonnen haben und Ostel sein ein wenig
mit Dynamit versehen? Das wäre eine drakonische, aber immer-
hin vollständige Medizin für das Land des Wilden Westens.

Der Papst über den Krieg und die Friedens- ausfahrt.

Die B. Z. veröffentlicht die Unterredung einer
neutralen Persönlichkeit mit dem Papst, auf die

Frage nach der weltlichen Maßstellung des Pap-
stes erwiderte dieser, daß er nur einen übernatürlichen Frieden
geben könne, wenn die Stellung des Heiligen Stuhles zur
Zufriedenheit geregelt werde. Die Freiheit der Kirche und
ihre Unabhängigkeit müsse festgehalten werden. In Bezug auf
die angeblichen deutschen Gewalt in Belgien sagte
der Papst: Wir dürfen wohl annehmen, daß hier und da
Belgien vorgefallen sind, aber die Deutschen sind nicht
provokiert worden. Wenn mit Einbruch erbeben sollen
gegen das, was angeblich in Belgien vorgefallen ist, so müs-
sen wir doch vor allen Dingen und gegen das Verhalten der
Russen in Polen und Dardanellen wenden. Der
Papst fuhr fort: Dasselbe ist schon die Frage der Inter-
seebotte. Die Amerikaner haben sich nicht angeschlossen
Amerika, konnte also unmöglich im Verdacht stehen, Konter-
bande zu führen. Mit der Ruffianität war es etwas ganz
anderes. Sie war auf der Basis nach einem enstlichen Ge-
hen und das Unterseeboot hatte wohl Grund anzunehmen,
daß sie Munition an Bord hätte. Auf den Einwand, daß
man den Neutralen überlegen gewesen sei, daß ein so großes
Schiff erst nach ein oder zwei Stunden sinken könne und auf
den Hinweis auf die von deutscher Seite nicht vernünftige
zweite Explosion, durch die das Dampfschiff schon nach 11
Minuten gesunken sei, erwiderte der Papst, daß aber eine
ganz andere Erklärung des Vorfalles, zwei Stunden wären
genügend gewesen, die Passagiere zu retten. Im weiteren
Verlauf der Unterredung sprach der Papst von den Anfor-
derungen des französischen Volkes, die deutschen Katholiken und
meinte, dieser Krieg habe keinen religiösen Zweck. Die
Beschuldigung von Helms sei ganz sicher nicht aus derart
gründlichen Gründen geschloßen. 1870 hätten die Italiener
auch Rom bombardiert. Eher könne man schon von
den Russen annehmen, daß sie dem Krieg religiöse
Ziele unterstellten. Jeder sei anzunehmen, daß die au-
romatischen Völker stark antikirchlichen Frei-
maurer eine große Rolle in diesem Kriege spielten und
ein Teil der Verantwortung dafür trügen. Sehr
sicherlich berührt habe es, daß General Carrall zum
Chef der Delegierten ernannt worden sei. Er sei von ganz
einer Freimaurer und Freund der Freimaurer. Zum
Schluß äußerte sich der Papst dahin: Grundsätzlich glaube ich
nicht, daß das Döckerische, als es Serbien den Krieg erklärte,
gedacht hat, daß er zu einem Weltbrand ausarten würde.
Deutschland mußte ja seinerseits als Verbündeter Döcker-
reich beistehen. Aber nach unserer Meinung hätte sich Auf-
stand gründlichen sollen. Aufstands Umsturz
ist nicht, daß der Krieg den heutigen Umfang an-
genommen hat.

Aus Stadt und Umgebung

Zur Verbesserung des Postverkehrs mit Gefangenen in
Sibirien. Die Hülse für kriegsgefangene Deutsche hat mit
dem Moskauer Hülsekomitee Kopenhagen-Moskau, eine
Verhandlung getroffen, wonach das Komitee übernimmt,
Nachrichten auf demselben benutzten Wege zu befördern,
der ihm von der russischen Regierung für die Sendungen an
die russischen Gefangenen in Deutschland angeschlossen wor-
den ist. Die „Hülse“ gibt zu diesem Zweck Postkarten heraus,
die mit Vordruck für die Adresse der Gefangenen und zur
weiteren Sicherheit und schneller Beförderung mit dem
Roten Kreuz-Becken versehen sind. Die Sendungen dieser
Karten darf nur von den Vereinen der Hülse selbst erfolgen
und ferner nur, um eine allgütige Befragung des Moskauer
Hülsekomitees zu vermeiden, den Angehörigen eines Gefan-
genen wohnsitzlich nur eine solche Karte zur Verfügung ge-
stellt werden. Wer alle Gefangene in Russland hat, deren
Namen ihm unbekannt sind, muß den Namen oder trotzdem noch
nicht in Verbindung treten konnte, müsse sich mit dem Gesand-
ten Abgabe einer solchen Postkarte an die
„Hülse für kriegsgefangene Deutsche, Magdeburg, Altes
Rathaus, Einzug Johannis-Kirchhof“
wenden. Die Karten müssen ausgefüllt und dann in einem
Briefumschlag an die „Hülse“ nach Magdeburg eingeschickt
werden. Die Weiterbeförderung wird dann von der „Hülse“
aus in die Hand genommen.

Verbot des Vadens von Stollen, Ansen und Kap-
fischen. Wir verweisen dringend auf die Bekanntmachung
des Kreisamtschulbes in vorliegender Nummer.

Ein Wasserrohrbruch ereignete sich heute morgen in
der Braubuschstraße. Es fröhrten beträchtliche Wasser-
mengen aus der Bruchstelle.

Aus Provinz und Reich.

Rechen (Saalkreis), 27. Nov. In nächster Zeit findet
auf diesem Friedhofe die Beisetzung zweier Gelben,
welche als Döckerische im Weltkrieg in Belgien den
Friedensdienst fanden, statt. Es sind zwei Eöhne. Die Erhalten
des Herrn Generalleutnants von Schlein, dessen Familie
mit der Zimmermannschen Familie in naher Verwandt-
schaft steht. Die Beisetzung erfolgt an einem noch zu be-
stimmenden Tage im hiesigen Friedhofsbereich.

Wittenberg, 27. Nov. Von dem hiesigen Militärg-
ericht wurde vor einigen Wochen ein Urteil namens Schö-
der bestrafte. Die Vorurteilungen über das Verhalten des
Berurteilten ergaben, daß er auf Grund gefälschter
Papiere seinen Eintritt beim Militär erreicht
hat. Er heißt Richterich und ist aus Radwitz bei Polen
gebürtig, mehrfach und insbesondere mit Judäus bestrafte.
Richterich wird von der Landeswehrschicht Polen frei-
brieflich gesucht als der vermutliche Mörder von Frau
einer Obhährigen Frau, die vor mehreren Jahren unweit
Gräß (Provinz Posen) herabst und ermordet wurde.

Gardelena, 25. Novbr. Die Errichtung einer Gesenft-
schaffslehre wird hier geplant. Die Anteile sollen ge-
genüber bemessen werden, um eine möglichst zöhrliche
Verteilung zu erreichen. Das Unternehmen, das aus ein-
Friedenszeiten weiter, besteht aus zwei Hauptteilen, eine
eigene Gelborteile möglichst billige-Produktwaren zu liefern.

Wernigerode, 27. Nov. Zum Besen des Roten Kreuzes
wurden umfänglich durch Schüller der oberen Klassen Papier
und Lumpen gesammelt. Binnen wenigen Tagen brachten
sie etwa 700 Zentner in feineren Sandmengen und größeren
Zuhwerfen zusammen. Der Erlös betrug 1577 Mark, die dem
Roten Kreuz überwiehen werden konnten. Im Februar n. J.
hochwärtig der Magistrat für gleichen Zwecke die Konfere-
nzen, die den Erlös des hiesigen Material mit dem Willt
weggewonnen werden zu sammeln.

Widau, 28. Nov. Ein Zuhwerfer Festausstellungsm-
berichtet über folgendes lustige Stückchen: Bei einem am
4. November unternommenen Angriff auf eine russische
Stellung ereignete sich ein außerordentliches Zwischenfall. Zwei
besetzte Landwehrleute, die sich eine kleine Extrarou-
te erlaubten und von denen der eine ein russisches Gewehr
hatten sich bis in die Stellung des russischen Besatzer
vordrängern gewagt. Der russische Soldat, der den Apparat
bediente, wurde gefangen genommen, und der Besatzer
setzte sich an den Fernsprecher mit dem auf russisch abgese-
-

nen Worten: „Nix Preußen, wo Russland?“

Die Antwort blieb aus.
Wiesdorf, 27. Nov. Die Beibratung von hier zwei Ge-
fangene machten, erzählt einer von ihnen im folgenden
„Unter einem Vorze auf einer großen Zumpflur. Hier
wir den ganzen Tag im Kompe gelegen und in der folgen-
den Nacht mußten mich Komera und ich auf einer Straße
an der viele Vorposten liegen. Es war eine halbbrunne
Nacht und viele Granaten hatten große Löcher an der Welle
geschlagen. Als wir beide still im Graben lagen, die Vor-
posten in einmfort immer Erde aufgeworfen wird, hören wir,
wie hinzukamen, mußten wir die Entscheidung machen, daß es
am Ende große Schmere Schmeide waren, die uns die
ganze Nacht im Angriff gehalten hatten. Aber wir haben
nicht lange gelacht und sie gleich nach der Beibratung ab-
transportiert.“

Essen, 28. Novbr. In der vergangenen Nacht ereignete
sich in der Döckerstraße eine Gasexplosion. Durch
einen vorher entzündenden Wasserrohrbruch war das Erd-
reich unter der Gasleitung fortgeschwunden, so daß die Be-
leitung brach. Durch die Explosion wurden vier Arbeiter
schwer, zwei leichter verletzt. Durch den Luftdruck
brangen fast sämtliche Fensterheiden der umliegenden
Häuser.

Dresden, 27. Nov. Die unter dem Protektorat der Prin-
zessin Johann Georg im Königreich Sachsen veranstaltete
Sammlung „Winterpende 1915“ zugunsten unserer Truppen
und deren Schut vor Winternot und Räte hat die runde
Summe von 750000 Mark erbracht.

Kriegsallerlei

Kriegsamer humor. „Du, da treest eine Maus.“ „Wo her? Ich
bin schon froh, daß sie nicht auch noch fliegen können.“
„Patriotisch.“ „Du, Weshen, warum geht ihr denn gerade
immer Dienstag und Freitag ins Gefangenlager zum Mittagessen?“
„Ach, an diesen Tagen haben wir doch ja keine untern, hiesigen
Mittag.“ „Natiürlich, es ist ja ein Sonntag.“ „Warum führen
dann die Tischen an Samstag in der Kasse?“ „So, mei, die
anderen hätte wer'n halt die Englander also lang an ne-
liert haben.“ (Weggegender Wäiter.)

Handel-Verkehr-Volkswirtschaft

× Saag, 27. Novbr. In der Woche vom 23. November
bis 29. Dezember wurden 65 Prozent der Butterpro-
duktion ausgeteilt werden.

Letzte Depeschen.

502 erbeutete serbische Geschütze.

Großes Hauptquartier, 29. Nov.

Weltlicher Kriegsschauplatz.

Auf der ganzen Front herrscht bei klarem Froste
welter lebhafte Artillerie- und Fliegeraktivität.
Nördlich von St. Mihel wurde ein feindliches Flug-
zeug zur Landung vor unserer Front gezwungen und
durch unser Artilleriefeuer zerstört.

In Comines sind in den letzten zwei Wochen durch
feindliches Feuer 22 Einwohner getötet und 8 verwun-
det worden.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Verfolgung ist im Fortschreiten. Über
1500 Gefangen wurden gefangen genommen. Zum letz-
ten Bericht über den bisherigen Verlauf des serbischen
Feldzuges ist noch zu ergänzen, daß die Gesamtzahl der
bisher in Serbien genommenen Geschütze 502 beträgt,
daranter viele schwere.

Oberste Heeresleitung.

Kaiser Wilhelm in Wien.

Wien, 29. Nov. Kaiser Wilhelm ist heute 11 Uhr
vormittags zu einem intimen Besuch des Kaisers Franz
Jozef hier eingetroffen. Er wurde am Bahnhof vom
Erzherzog-Thronfolger Karl Franz Jozef und dem
Erzherzögen Franz Saluator und Karl Stephan em-
pfangen. Unter unbeschreiblichem Jubel der Bevölkerung
fuhr Kaiser Wilhelm in das Schönbrunn-er Schloß. Die
Begegnung der beiden Kaiser, die einander seit Aus-
bruch des Weltkrieges nicht gesehen hatten, trug einen
überaus herzlichem Charakter. Die Monarchen konnten
ihre Bewegung kaum unterdrücken.

Umbildung des österreichisch-ungarischen Kabinetts?

Wien, 29. Nov. Hier laufen Gerüchte um einer Um-
bildung des Kabinetts. In unternichteten Kreisen wird an-
genommen, daß in der Leitung einzelner Ressorts Verände-
rungen unmittelbar bevorstehen.

Beisetzungsname von Deden.

Berlin, 29. Nov. Beisetzungsname von Schloß-
und Herbededen (Wollschloß). Wollschloß ist die Ansicht verbreitet,
daß die nach dem 1. Oktober 1915 hergestellten Deden der
Beisetzungsname nach der Bekanntmachung des 21. 21. 15.
St. St. (Weisungsantrag Nr. 232) nicht unterliegen, wenn
sie weniger als 1250 Gramm wiegen oder kleiner als 180
mm 130 Zentimeter sind. Demgegenüber wird darauf hin-
gewiesen, daß nach § 2 letztem Abs. der genannten Bekannt-
machung sämtliche am 1. Oktober 1915 in der Verfassung be-
stehenden und künftig herauszufinden Deden und Deden-
hölle beisetzungsname werden, und zwar in dem Augenblick,
wo sie abgewogen den Wechtverlust verlassen. Daher ist es nicht
möglich, in welchen Mengen, Größen und Gewichten ihre Zer-
störung erfolgt. Zugleich wird empfohlen, die seit dem 1.
Oktober 1915 hergestellten und beisetzungsname Deden dem
Beisetzungsname anzunehmen, soweit dies nicht schon ge-
schlossen ist. Ein offentliche Bekanntmachung, durch welche
die Wechtung dieser Deden und Dedenhölle angeordnet wird,
ergeht demnach.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Jedes Quantum

Reines Eis

kauft

Stadtbrauerei Merseburg.

Ämtliche Anzeigen.

Bekanntmachung,

Betrifft Verbot der Herstellung von Auchen, Stollen und Kapstücken aus Getreide.

Auf Anordnung des Königlich stellvertretenden Generalcommandos des IV. Armeekorps wird folgende Verordnung erlassen:

§ 1. Der § 9 der vierten Verordnung des Kreis-Ausschusses über die Abgabe und Entnahme von Brot und Mehl im Kreise Merseburg vom 31. März 1915 erhält folgende Fassung:

Die Herstellung von Auchen, Stollen und Kapstücken aus Getreide wird verboten. Dies Verbot gilt auch für Hausbäckereien.

Diese Verordnung tritt mit der Veröffentlichung in Kraft.

Zwischenhandlungen gegen diese Verordnung werden auf Grund des § 21 der Verordnung vom 28. Juni d. J. (Reichs-Gesetzblatt Seite 963 ff) mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M bestraft.

Merseburg, den 27. November 1915.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.

J.-Nr. 2278 K. G.

In Vertretung: v. Jagow.

Au. merksame Bedienung. Müßigste Preise.

Karl Tänzer

Merseburg Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7

Spezialgeschäft
für sämtliche Militärbedarfsartikel als:

Wollene u. baumwollene Hemden, Beinkleider u. Jacken, Strickwesten, Leibbinden, Pulswärmer, Handschuhe, Kniewärmer, Halstücher, Lungenschützer, Kopfschützer, Fußschlüpfer, Taschentücher, Socken und Fußtücher, wollene Schlafdecken, Barchent-Schlafdecken u. Betttücher.

Fernspr. 259.

Solide Qualitäten. Große Auswahl.

Städtischer Gemüse-Verkauf
Burgstraße Nr. 16.

Von Sonnabend, den 27. November d. J. ab:

Speisemöhren
das Pfund 7 Pfennige

Verkaufszeit:
Vormittag von 8-11 Uhr
Nachmittag „ 3-7 „

Der Magistrat.

Wegen Todesfall ist das

Grundstück

Rossmarkt 19
mit Hausplan zu verkaufen.
Ausschuss erteilt

Justizrat Baego.

Größere Etagenwohnung,
herrschaftlich eingerichtet, mit Garten, event. Pferdehall und Wagenremise, ist zu vermieten und 1. April zu beziehen. Näheres

Kleine Ritterstr. 9, I.

Kirchlicher Verein der Altenburg.

Dienstag, den 30. November, abends 8 Uhr, im „Restaurant zum Reichsfänger“:

Deutschlands großer Abend
Einleitender Vortrag von Pastor Deltius.
Gäste willkommen.

Der Vorstand.

Meine Wohnung,
Gotthardstraße 35!
ist verlegungshalber sofort zu vermieten.

Kreistierarzt Dr. Stedefeder.

Laden
sodort oder später zu vermieten.
Neumarktstr. I.

Hallesche Strasse 38
ist die Part.-Wohnung (4 Zimmer u. Nebengeb.) zu vermieten und 1. April 1916 zu beziehen.

Am Bahnhof 1
ist eine größere Etagenwohnung zu vermieten und sofort oder später zu beziehen. Näheres

Kleine Ritterstr. 9, I.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Familienunterstützung findet in nachstehender Reihenfolge statt:

Wittwoch, den 1. Dezember 1915.

Viten Nr. 1-200 Vorm. 8-9 Uhr	
„ „ 201-350 „ 9-10 „	
„ „ 351-500 „ 10-11 „	
„ „ 501-650 „ 11-12 „	
„ „ 651-750 „ 12-12 1/2 „	

Donnerstag, den 2. Dezember 1915.

Viten Nr. 751-950 Vorm. 8-9 Uhr	
„ „ 951-1100 „ 9-10 „	
„ „ 1101-1250 „ 10-11 „	
„ „ 1251-1400 „ 11-12 „	
„ „ 1401-1500 „ 12-12 1/2 „	

Freitag, den 3. Dezember 1915.

Viten Nr. 1501-1700 Vorm. 8-9 Uhr

„ „ 1701-3. Schl. „ 9-10 „

Es liegt Veranlassung vor, nochmals darauf hinzuweisen, daß Veränderungen in den einzelnen Familien, wie:

- Zu- und Abgang der Kinder,
 - Ereichung des 15. Lebensjahres eines Kindes,
 - Entlassung des Beerdigungspflichtigen vom Militärdienst und
 - Wortübergabe der Verurteilung des Eingezogenen zu Arbeitszwecken der Zahlstelle sofort anzugeben sind. Geht dies nicht, so werden etwa überhöhte Beträge wieder einbezogen.
- Merseburg, den 29. Nov. 1915.
Die Zahlstelle.

Damen-Hauben

in Chenille, Seide und Sammet

Chenille-Kopftücher
die letzten Neuheiten

A. Henckel,

Oelgrube 29,
• • Wollwaren. • •

Nicht zu junge

Buchhalterin

und

Kontoristin

mit schöner Handschrift zu baldigem Eintritt gesucht. — Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen beifügen unter S die Expedition dieses Blattes.

Kräftiger

Laufbursche

nicht unter 16 Jahren zum sofortigen Eintritt gesucht.

Otto Dobkowitz,
Merseburg Entenplan.

Lehrling

zu Diensten 1916 gesucht.

Hermann Weniger,
Neumarkt-Drogerie.

Eine herrsch. Wohnung

ist vom 1. Okt. ab zu vermieten.

Zu erfragen Weiße Planer 12.
Fr. Peego.

Raufmann sucht sofort

beß. möbl. Zimmer,

u. a. Wohn- und Schlafzimmer, mit freundlicher Bedienung. Ausführl. Schreiben unt. M. 279 an die Exped. dieses Blattes.

Herrenfilzhüte • Mützen

Kindermatrosenmützen, Südwest, Pelzmützen.
Krawatten :: Hosenträger :: Handschuhe :: Herrenwäsche.
Stücker, Schirme.

Filzschuhe und Pantoffeln

in nur bekannten, guten Qualitäten empfohlen in größter Auswahl.

J. G. Knauth & Sohn

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Carbidtischlampen sind wieder am Lager

Bestbewährtes Saugsystem

Vorzüge: Helles gleichmäßiges Licht.
Leichteste Handhabung.
Billig im Gebrauch.

== Carbid vorrätig. ==

Max Schneider, Merseburg a. S., Schmalestr. 14.

INSERATE

im „Merseburger Tageblatt“
(Kreisblatt)

haben stets den besten Erfolg.

Kirchliche Nachrichten.

Dom. Getauft: Margarete Elli und Willy, Kinder des Wehrmanns Karl Helwig. Beerdigt: der Regierungskriegler a. D. Paul Bernick und die Gebr. des Arb. Hermann Kindmann, Christiane geb. Ufer.

Donnerstag abends 8 Uhr Kriegshilfskaffe in der Herberge zur Heimat — Diakoniss Anstalt.

Stadt. Getauft: Erich Karl, S. d. Arb. Scherndt; Alma Friede, T. d. Wärmers Altenburg. Beerdigt: der Müller Neuge; der Junge Wehrmann; die unverheirat. Ehefrau der Wehreremer. Wittwe; der Geführ-Schaller.

Altenburg. Getauft: Adolf Diemar Arthur Gerhardt, S. d. königlichen Bau-Sekretärs Böhmert. Beerdigt: der Werkmeister a. D. Traugott Wiltmann.

Neumarkt. Getauft: Margarete Gertrud, S. d. Handelsmanns Fepper.

Makulatur

zu haben

in der Expedition des Blattes.

= Neu! =

Müller's Kriegs-

Carbid-Petroleum-Lampe

Preußenstraße 2.

Metallbetten ein Privates. Katalog frei.

Holzrahmenmatratzen, Kinderbetten.

Eisennöbelfabrik Suhl, Thür.

Fernere Familiennachricht.

(Nachdem Zeitungen einzuhandeln.)

Verlobt: Frä. Antoinette Egeger, Merseburg mit Herrn Edgar Heidegger, Deuben, Frä. Renne Wiana, Schandau mit Herrn Georg Eise, Velpzig.

Geboren: der Geschäftsführer Herr Paul Deutsch, Merseburg.

Frau Martha Apelt geb. Straube, Untergreifau, Frä. Martha Schneider, Schandau, die Tochter Auguste des Herrn Otto Düniger, Velpzig.

Geboren: der Geschäftsführer Herr Paul Deutsch, Merseburg.

Frau Martha Apelt geb. Straube, Untergreifau, Frä. Martha Schneider, Schandau, die Tochter Auguste des Herrn Otto Düniger, Velpzig.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Der Premier Gefr. Herr Richard Bauer geb. Mabel, Frankleben, der Klemmermeister Oberjäger der Reichswehr Herr Otto Günther, Schandau, Inhaber des eisernen Kreuzes.

Verantwortlich für die Redaktion: L. D. S. Verlag und Druck: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt L. D. S., sämtlich in Merseburg.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Neuer Kriegskredit.

Berlin, 29. Novbr. Verschiedene Morgenblätter melden nach der Frankf. A. Z., daß mit der Möglichkeit gerechnet werden müsse, daß dem Reichstage eine Kreditvorlage zu geben werde. Diese Vorlage ist nicht eine Anleihe, sondern sie werde dem Reichstag als Kreditvorlage zu geben, durch Ausgabe von Schatzanweisungen. Vor dem nächsten Herbst ist eine Anleihe nicht zu erwarten.

Zum bevorstehenden Wiederzusammentritt des Reichstages schreibt die Täg. A. Z.: Wir hoffen, daß der Reichstag seine Beschlüsse in der Kommission ausdrücken, im Plenum aber die notwendig werdenden Kriegskredite einstimmig bewilligen wird.

Reichstagsberatung.

Die Reichstagsberatung für den Wahlkreis Sangerhausen-Gaarsberg, für die für die bürgerlichen Parteien der nationalliberale Kandidat Wilhelm Ditsch kandidiert, ist auf den 19. Januar festgesetzt.

Die Kriegsausgaben der Reichsbank.

Dem Reichstag ist ein Gesetzentwurf über die Kriegsausgaben der Reichsbank zugegangen. Von dem Gewinn der Reichsbank ist danach für das Jahr 1915 vorweg ein Betrag von 100 Millionen Mark dem Reich zu überweisen. Die Reichsbank hat ferner aus dem Gewinn für die Jahre 1915 und 1916 je einen Betrag von 14,3 Millionen Mark an das Reich abzuführen. Somit der für das Jahr 1915 und der für das Jahr 1916 nach Abzug der sämtlichen Ausgaben sich ergebende Reingewinn der Reichsbank in Höhe von 100 Millionen Mark für die Jahre 1911, 1912 und 1913 überreicht, fällt er je zur Hälfte an das Reich. Die für die Jahre 1914, 1915 und 1916 von der Reichsbank als Reserve für zweifelhafte Forderungen bilanziell zurückgehaltenen Beträge dürfen bis zum Schluß des der Verwaltung des Krieges folgenden Jahres nur zur Deckung von Verlusten verwendet werden.

Der Reichsanwalt und die „Wanderpost“ der Landwirtschaft.

Wie die „Reuezeitung“ mitteilt, hatte der Deutsche Landwirtschaftsrat kürzlich dem Reichsanwalt gebeten, den irreführenden Darstellungen in Zeitungen und Eingaben an die Behörden über eine angebliche „Wanderpost“ der Landwirtschaft nicht nur durch eine gerechte Jenur, sondern auch durch die erforderlichen amtlichen Aufklärungen mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten. Der Reichsanwalt hat an den Präsidenten des Deutschen Landwirtschaftsrats, Dr. Graf von Schmerling, in diesem Sinne folgende Antwort gegeben:

„Guter Herr Graf, beziehe ich mich mit verbindlichem Danke den Empfang der mir im Namen des Deutschen Landwirtschaftsrats vorgelegten Eingabe zu besterken. Ich zweifle nicht daran, daß die deutsche Landwirtschaft auch in Zukunft bereit ist, alle durch die Verhältnisse der Kriegswirtschaft ihr auferlegten notwendigen Opfer mit vollenständigen Gemeinnut zu tragen und mehr als bisher bemüht sein, allen ungetreuen Beschuldigungen entgegenzutreten, die das Verhalten der Landwirtschaft oder anderer Berufsstände gegenüber der Allgemeinheit verächtlich machen. Ich gebe dabei von der zuverlässigen Ermärkung aus, daß die berechtigten landwirtschaftlichen Interessen ihren ganzen Einfluß auf ihre Bezugsgenossenschaft zur Mithilfe bei der Durchführung aller im Interesse der Volksernährung getroffenen Maßnahmen ausüben werden, die trotz aller zu überwindenden Schwierigkeiten, deren Umfang ich nicht verkennen, tatkräftig die ununterbrochene Versorgung des Lebensmittelmarchtes fördern

Karte zu den Kämpfen in Mesopotamien.



Konstantinopel, 27. Novbr. Das Hauptquartier teilt mit: An der Frontfront wurden die letzten feindlichen Kräfte, die wie im letzten Bericht gemeldet, mit ungetreuen Verlusten unsere vorgehenden Stellungen westlich von Rut el Amara besetzt hatten, durch unseren kräftigen Gegenangriff besetzt und mußten sich in Unordnung gegen Süden zurückziehen. Unsere Truppen verfolgen den Feind.

Ein Bericht aus dem Irenensand. Der Oberpräsident der Provinz Schleswig-Holstein erläßt folgende Bekanntmachung: In verschiedenen Kreisen der Provinz ist neuerdings das Gerücht verbreitet worden, Nord-Schleswig würde nach dem Kriege an Dänemark zu rückgegeben werden, und zwar entweder von unseren Feinden als Geschenk oder von der deutschen Regierung als Lohn für die von Dänemark beobachtete Neutralität. Der unterzeichnete königliche Oberpräsident stellt sich veranlaßt, in aller Form zu erklären, daß derartige Ausbreuungen jeder Unterlage entstehren. Wenn die Urheber des Gerüchtes auf den Sieg unserer Feinde spekulieren, so geräth es auf den Stand der militärischen Operationen zu verweisen. Was aber die Beschlüsse der Kaiserlichen Regierung zu Dänemark angeht, so heißt es, die Würde und politische Voransicht der dänischen Regierung verkennen, wenn man glaubt, diese lasse sich bei ihrer strikten Neutralitätspolitik von der Hoffnung auf fremden Lohn leiten, anstatt ausschließlich von dem wohl erwogenen, durch die tatsächlichen Verhältnisse gegebenen Interessen Dänemarks.

Schleswig, 26. November 1915. Der Oberpräsident der Provinz Schleswig-Holstein. v. Wolffe, Staatsminister. Wenn wir ein paar Provinzen verdrängen wollten, hätten wir uns doch nicht zu schämen brauchen.

Aus Stadt und Umgebung

Vorbereitung der Kriegsgewinnsteuer.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung veröffentlicht den angekündigten und kurz schon mitgeteilten Entwurf eines Gesetzes über vorbereitende Maßnahmen zur Veranierung der Kriegsgewinnsteuer. Kommanditgesellschaften, Berg-Gewerkschaften und andere Verbände treibende Vereinigungen, letztere sofern sie die Rechte juristischer Personen haben, Gesellschaften mit beschränkter Haftung und eingetragene Genossenschaften, die im Deutschen Reich ihren Sitz haben, sind verpflichtet, zu v. S. des in einem Kriegsgewinnsteuergesetz erstellten Mehrgewinns in eine zu bildende Sondererrücklage einzustellen. In der Gewinn bereits verteilt, so sind etwaige freiwillige Rückstellungen bis zum Betrage von 50 v. S. des Mehrgewinns der Sondererrücklage zuzuführen. Sind freiwillige Rückstellungen nicht gemacht worden oder erreichten sie diese Höhe nicht, so ist ein Betrag von 50 v. S. des Mehrgewinns oder der noch fehlende Betrag aus dem Mehrgewinne der nächsten Kriegsgewinnsteuergesetzjahre jedesmal vorweg zu entnehmen und der Sondererrücklage zuzuführen. Außerdem ist demnach die Hälfte des realen Mehrgewinns in die Sondererrücklage einzustellen. Rücklagen für Wohlfahrtszwecke sind nicht als freiwillige Rückstellungen im Sinne dieser Vorschrift anzusehen. Gewinnsbeträge, die ausschließlich gemeinnützigen Zwecken bestimmt worden sind und deren dauernde Verwendung zu solchen Zwecken gesichert ist, dürfen in diesem Falle vom Geschäftsgewinn des beim Inkrafttreten dieses Gesetzes abgelaufenen Kriegsgewinnsteuergesetzjahres abgezogen werden. Als Kriegsgewinnsteuergesetzjahre gelten die drei aufeinander folgenden Geschäftsjahre, deren erstes nach dem Monat Dezember 1914 mitwirkt. Als früherer Durchschnittsgewinn wird mindestens ein Betrag von 5 v. S. des eingezahlten Grund- oder Stammkapitals angenommen. Zusätzlich des Mehrgewinns der zur Verteilung einer etwaigen höherwertigen Vorzugsdividende für bevorrechtigte Aktien notwendig gewesen wäre. Gesellschaften, die ihren Sitz im Ausland haben, aber im Inland einen Geschäftsbetrieb unterhalten, sind gleichfalls zur Bildung einer Sondererrücklage verpflichtet. Die Höhe des Betrags, der dem Mehrgewinn aus dem inländischen Geschäftsbetrieb. Von der Verpflichtung zur Bildung einer Sondererrücklage befreit sind inländische Gesellschaften, die ausschließlich gemeinnützigen Zwecken dienen. Die Sondererrücklage ist getrennt von dem sonstigen Vermögen zu verwalten und in Schulbuchreibungen des Deutschen Reiches als Sondervermögen anzulegen. Weibst der Geschäftsgewinn eines Kriegsgewinnsteuergesetzjahres hinter dem durchschnittlichen früheren Geschäftsgewinn zurück, so ist die Gesellschaft berechtigt, außer der Sondererrücklage den Betrag zu entnehmen, um den etwa die Sondererrücklage die Hälfte des im Gesamtgewinn der abgelaufenen Kriegsgewinnsteuergesetzjahre erzielten Mehrgewinns überhölet.

Das Offener Kreuz 2. Klasse erhielten Jäger Emil Zell und Gefreiter Cateczny von hier.

Schiffpreise für Ralsbelle und Großschiffe. Mit dem 1. Dezember 1915 tritt eine Bekanntmachung in Kraft, die für alle der Reichsregierung unterliegenden Großschiffe und Ralsbelle Schiffpreise festsetzt. Die Bekanntmachung bestimmt nur den Höchstpreis, die Verteilungshöhe des beschlagnahmten Gefalles, die Kriegsebermittlungen.

Der neue Bankdirektor.

Novan von Reinhold Ortman.

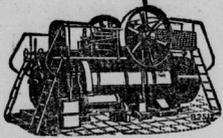
„Ich mußte natürlich glauben, daß die beiden sich für alle Ewigkeit angehören. Lauten sie doch allerlei Zukunftspläne, wie nur Verlobte es tun können. Und spielte Jzabella ihre abscheuliche Rolle doch so gut, daß selbst mir, die ich sie zur Genüge kannte, kein Zweifel an ihrer Richtigkeit kam. Es wunderte mich auch nicht, daß die beiden während der folgenden Zeit ihre Liebe zueinander noch als ein Geheimnis zu bewahren schienen. Sie mochten ja triftige Gründe dafür haben, und ich sah aus hundert kleinen Anzeichen, wie sie Frauen nicht so leicht erkennen, daß sie nach wie vor in stillem Einverständnis miteinander waren. Dann aber kam ein Tag, den ich niemals vergessen werde, weil er meine Abneigung gegen Jzabella und ihre Mutter bis zu Haß und Verachtung steigerte. „Ich war aus irgendeinem Grunde früher als sonst in das Haus meines Oheims gekommen, und es ich durch das Musikzimmer ging, sah ich draußen im Patio Strahlender mit totendlichem, verlorren Gesicht auf und nieder rennen. Ich zweifelte nicht, daß irgend etwas Schlimmes geschehen sein müßte, und ermartete, meine Waise in Tränen oder doch in großer Aufregung zu finden. Aber ich traf sie zu meiner Ueberraschung mit ihrer Mutter am Fenster eines Zimmers im ersten Stock, von wo aus sie den deutschen Sennor beobachteten und allerlei pittoresken Bemerkungen über sein Benehmen untereinander tauschten. Sie nahmen meinen Eintritt nicht sogleich wahr, und so vermochte ich einige Bemerkungen Jzabellas anzufangen, die mir offenbarten, daß sie eben so grausam und herzlos sei wie ihre Mutter, ja, vielleicht noch schlechter. Sie sprach von der Kammerdiebe, die sie dem Vater gestohlen mit dem deutschen Dummkopf so lange habe spielen müssen, als von einer anderen und widerwärtigen Person, die schon längst aufgehört hätte, sie zu amüsieren. Und sie sagte noch manches andere, das ich nicht wiederholen mag. Da, als sie eben ein besonders häßliche Bemerkung über den armen jungen Mann gemacht hatte, konnte ich mich nicht länger beherrschen und verriet durch eine unaelmte Bewegung meine Anwesenheit. Jzabella erschrak, und wenn ich bis dahin nichts von ihren Bemerkungen gegen mich gemerkt hätte, der Zeit, den sie mir in jenem Moment zuwarf, würde mich darüber belehrt haben, daß es ihr nun an einer Möglichkeit, nicht aber an dem guten Willen fehle, mich unzutun. Am nächsten Tage hörte ich, daß man den Sennor in seinem Zimmer erschossen gefunden habe. Glauben Sie nun, daß ich berechtigt bin, zu sagen, die Familie del Wasco hätte ihn in den Tod getrieben? „Ich darf wohl nicht länger daran zweifeln. Was aber brachte Sie auf die Vermutung, daß man auch mir ein ähnliches Schicksal zugehadt hätte? War denn in Don Manuel's Saufe schon vor meiner Ankunft von mir gesprochen worden? „Ja. Nicht so zwar, daß ich es hören sollte, und daß ich von einem bestimmten Plane in bezug auf Sie Kenntnis erhalten hätte. Aber ich hielt jetzt Augen und Ohren viel aufmerksamer offen als früher. Die inzwischen gewonnene Erkenntnis, daß ich das Opfer eines nichtswürdigen Betruges werden sollte, und die Gewißheit, mich unter Menschen zu bewegen, denen jede Schamlosigkeit zugutrauen sei, hatten meinen anfänglichen Mißtrau vor dem Sennor und Spionieren befestigt. Aus einzelnen Worten, die ich hier und da erhaschte, lernte ich ziemlich sichere Schlüsse auf die Absichten meiner Verwandten ziehen, und ich wurde bald bald ein wenig auch auf ihre Absicht und ihr Miensspiel, wenn sie sich untereinander verständigten. „Und weil Sie mich für bedroht hielten, warnten Sie mich, obwohl ich Ihnen ein Fremder war? Fürwahr, Sennorita, ich weiß nicht, wie ich Ihnen dafür danken soll. „Gerade weil Sie mir ein Fremder waren, und weil ich damals für jeden anderen daselbe getan hätte wie für Sie, bedurfte es keines Dankes, Sennor! Und ich verdiene Ihnen um so weniger, als ich ja vorher schiedt genug war, Sie Ihrem Schicksal zu überlassen. An dem Abend, da Sie Ihren ersten Besuch in del Wascos Hause machten, sah ich, daß Sie meine Warnung entbehrten nicht verstanden oder daß Sie ihr kein Gewicht beilegte hatten. Ich glaube wahrzunehmen, daß Sie dem bestrickenden Zauber von Jzabellas Schönheit vom ersten Augenblick an ebenso rettungslos verfallen seien wie jener andere. Und ich fürchte mich nicht zu berufen, Sie gegen Ihren Willen diesem Zauber zu entreißen.“

„Da aber ein Zufall uns an diesem nämlichen Abend Gelegenheit gab, unbelästigt miteinander zu sprechen, muß man offenbaren, Sie mir nicht sogleich, was Sie mir heute gesagt haben? „Er sah, wie sie unter ihrer bräunlichen Haut errödete, und er mußte ein paar Sekunden lang auf ihre Antwort warten. „Oh, ich kannte Sie doch wohl noch nicht genügend, um das zu wagen,“ sagte sie endlich, „und dann — dann war ich Ihnen auch um Ihrer vermeintlichen Torheit willen ein wenig böse.“ „Wieder gab es ein längeres Schweigen. Die eigenkühnig freudige und beglückte Stimmung, in die das Bewußtsein seiner wiedererlangten Freiheit Werner versetzt hatte, erfüllte ihn noch immer. Aber erst während der letzten Worte Conchitas hatte er angefangen, ihre eigentliche und tiefste Ursache zu begreifen. Am Ende hatte ihn ja nicht so sehr die Aussicht, an die schöne Tochter Don Manuel's gefesselt zu sein, geftern so tief elend gemacht, als vielmehr die Gewißheit, daß eine andere, noch halb uneingeladene Glückshoffnung damit in nichts zerfallen sei. Und diese Glückshoffnung war jetzt von neuem aufgeteilt, und sie hatte zugleich eine viel bestimmtere Befall angenommen als je zuvor. Den Empfindungen, die sich in ihm gesezt als er vor der Worte der Nichte Santa Catalina auf Conchitas Erscheinen gewartet — jetzt wußte er ihnen den rechten Namen zu geben. Ein verächtliches Wort wollte sich ihm auf die Lippen drängen, aber er sprach es nicht aus. Da Conchita noch immer beherrschlich stumm blieb, sagte er vielmehr, indem er sich zwang, den ruhig herzlichen Ton festzuhalten, in welchem er die Unterhaltung begonnen: „Sie hatten vielleicht in der Tat einigen Grund, mir wegen der Nichtbeachtung Ihrer Warnung zu grollen. Aber wir haben wohl schon zu lange von Dingen gesprochen, die nur für mich eine Bedeutung haben. Verzeihen Sie mir, Sennorita, und lassen Sie mich erfahren, was Sie mir noch mitzuteilen wünschten. Wie hat der Verlauf Ihres Prozesses sich weiter gestaltet?“

(Fortsetzung folgt.)

Rasche Hilfe - Doppelte Hilfe!

Fehlende oder nicht ausreichende Betriebskraft behobt man am schnellsten und zweckmäßigsten durch



LANZ-LOKOMOBILEN

Heißdampf mit Ventilsteuerung „System Lanz“

HEINRICH LANZ MANNHEIM

Filiale: BERLIN NW 7, Unter den Linden 57/58

Amliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Betreffend Aufnahme des Bestandes an ausländischen Notweinen am 1. Dezember 1915.

Auf Grund der Bekanntmachung über Vorratserhebung vom 2. Februar 1915 (Reichs-Gesetzblatt Seite 54, 549 und 684) findet am 1. Dezember 1915 eine Aufnahme des Bestandes an ausländischen Notweinen, die sich innerhalb des Gebietes des Deutschen Reiches befinden, statt. Über den ausländischen Notwein sind auch Vorschriften mit diesen Notweinen, dagegen nicht die roten Defermetine (Eid-, Ähmetine), anzumelden. Es ist gleichgültig, ob sich der Wein in Kässern oder Flaschen befindet. Anmeldepflichtig ist jeder, der von ausländischen Notweinen einsteckfähig der Vermittlung 10000 Liter oder mehr im Eigentum hat, einerteil, ob er den Wein selbst im Gewahrham hat oder ob sich der Wein im Gewahrham eines Dritten (auch Vorer, in Kommission usw.) befindet. Anmeldepflichtig sind ferner insbesondere: Weinhandlungen, große Geschäfte und Lebensmittelhandlungen, Warenhäuser, Kaufmännische, Vorer, Vereinsräte und ähnliche Unternehmungen, Konsumvereine und ähnliche Genossenschaften, schließlich auch Privatpersonen, welche Vorräte von 10000 Litern oder mehr im Eigentum haben, sofern diese nicht ausschließlich für den Gebrauch im eigenen Haushalt bestimmt sind. Vereinfacht sind nur Privatpersonen, welche ihre Vorräte ausschließlich für den Verbrauch im eigenen Haushalt besitzen.

Die Anmeldungen sind auf besonderen Anmeldebögen, die von den Hauptämtern auszufüllen sind, zu erhalten und an diese Stellen bis zum 5. Dezember ausgefüllt zurückzulefern. Auf den Anmeldebögen ist eine Aufzeichnung enthalten, die bei der Ausfüllung der Bogen genau zu beachten ist.

Eine besondere Anforderung an die einzelnen zur Anmeldung Verpflichteten ergibt nicht. Jeder Eigentümer einer Weinmenge von 10000 Litern muß sich dabei selbst melden, rechtsseitig den Anmeldebogen ausfüllen und ausgefüllt zurücksenden. Wer die rechtsseitige Anmeldung unterläßt, macht sich nach §§ 2, 3 und 5 der Bekanntmachung vom 2. Februar 1915 strafbar, auch können Vorräte, die verschwiegen sind, für dem Staate verfallen erklärt werden.

Veröffentlicht:

Merseburg, den 28. November 1915.

Der Königl. Landrat.
J. W. Kirken, Kreissekretär.

Wiesengrundpolizeiliche Anordnung.

Zum Schutze gegen die in dem Viehbestande d. G. Gutsbesizers M. Zille in Wilsdorf ausgebrochene Maul- und Ruudenseuche wird auf Grund des § 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 23. Juni 1909 (R. G. Bl. S. 519) mit Ermächtigung des Herrn Ministers folgendes befohlen:

§ 1. Das Gehöft des Gutsbesizers M. Zille in Wilsdorf bildet einen Sperbezirk.

§ 2. In dem Sperbezirk unterliegt sämtliches Kleinvieh (Rindvieh, Schafe, Ziegen, Schweine), der Sperbezirk.

§ 3. Fremdes Kleinvieh ist von dem Sperbezirk fern zu halten.

§ 4. Schäffern, Viehhändler, sowie Händlern und anderen Personen die genehmigt, Vieh zu verkaufen, ferner Personen, die ein Gewerbe im Umherziehen ausüben, ist der Eintritt in den Sperbezirk verboten. In besonders dringlichen Fällen kann die Dispolizeibehörde Ausnahmen zulassen. Die genehmigten Ställe und Standorte dürfen abgeben von Viehhältern ohne vordispolizeiliche Genehmigung nur von dem Viehhältern, dessen Vertreter, den mit der Wartung und Pflege der Tiere beauftragten Personen und Tierärzten betreten werden.

Personen, die in abgeperrten Ställen (Standorten) verkehrt haben, dürfen erst nach vordispolizeilicher Desinfektion das Sperbezirk verlassen. Viehhändler haben vor dem Verlassen des Sperbezirks die Bekleidung und das Schuhzeug zu wechseln.

Im Sperbezirk ist verboten:

a) Die Abhaltung von Kleinviehsmärkten, mit Ausnahme der Schafviehmärkte in Spaltortsteppen, sowie der Auftrieb von Kleinvieh auf Jahrs- und Wochenmärkte. Dieses Verbot erstreckt sich auch auf marktähnliche Veranstaltungen.

b) Der Handel mit Kleinvieh, auch derjenige mit Geflügel, der ohne vorgängige Befreiung entweder außerhalb des Sperbezirks oder der genehmigten Viehverkäufe, des Händlers oder ohne Begleitung einer solchen stattfindet (Handel im Umherziehen). Als Handel im Sinne dieser Vorschrift gilt auch das Aufkaufen von Viehhältern durch Händler ohne Mittführung von Tieren und das Aufkaufen von Tieren durch Händler.

c) Die Abhaltung von Viehverkäufen von Kleinvieh. Das Verbot findet keine Anwendung auf Viehverkäufen auf dem eigenen nicht geperrten Gehöft des Viehhältern, wenn nur Tiere zum Verkauf kommen, die sich mindestens 8 Monate im Besitze des Viehhältern befinden.

d) Die Abhaltung von öffentlichen Tierböden mit Kleinvieh.

e) Das Weggeben von nicht mehr als 1 Liter Milch (§ 1 Abs. 1 e) aus Sammelmolkereien an landwirtschaftliche Betriebe, in denen Kleinvieh gehalten wird, sowie die Verwertung solcher Milch in den eigenen Viehbeständen der Molkerei, ferner die Entwertung der zur Aufzucht der Milch und zur Molkerei der Milchhäute benutzten Gefäße aus der Molkerei, bevor sie mittels irgendeiner Wasserreinigung oder durch Aufkochen mit Wasser oder 2%iger Sodalösung oder durch Einlegen in kochendes heißes Wasser oder solche Sodalösung für die Dauer von mindestens 2 Minuten und Abkühlen der Außen- und Innenflächen desinfiziert sind.

§ 6. Zumiderhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden nach §§ 74-79 des Viehseuchengesetzes vom 23. Juni 1909 (R. G. Bl. S. 519 ff.) bestraft.

Merseburg, den 27. November 1915.

Der Königl. Landrat.
J. W. Kirken, Kreissekretär.

Bekanntmachung.

Die sorgfältigsten mündlichen Anfragen auf meinem Büro in wirtschaftlichen, durch den Krieg hervorgerufenen Angelegenheiten zeigen, daß meine Bekanntmachungen im Kreisblatt von den Kreisangehörigen häufig nicht gelesen werden. Ich mache die Preisangelegungen in ihrem eigenen Interesse auf diese Bekanntmachungen hierdurch besonders aufmerksam. Die Bekannt-

machung auf dieser Bekanntmachung gibt mir die händliche Nachnahme nach Überweisung von Futtermitteln, obgleich im Kreisblatt händlich freie Futtermittel zur Verfügung angeboten werden.

Das Auffinden der Bekanntmachungen ist dadurch erleichtert, daß auf der ersten Seite des Kreisblattes auf den Inhalt der Bekanntmachungen kurz hingewiesen wird.

Merseburg, den 27. November 1915.

J. Nr. 2260 K. O.

Der Königl. Landrat.
In Vertretung: von Jagow,
Landrat a. D.

Bekanntmachung.

Dem Stötenbuch beifügen Frauen, G. W. Dridgruppe Dessau, ist seitens des leitenden Herrn Staatskommissars für die Regelung der Kriegswirtschaftsangelegenheiten und seitens des Herrn Staatssekretärs des Reichsministeriums die Genehmigung erteilt worden, zum Behen der Dienstleistungen unserer Kriegsmarine einen Wohlfahrtsvereinsverkauf einzurichten. Ich erlaube, dem Vertrieb dieser Wohlfahrtsarten keine Schwierigkeiten zu bereiten.

Merseburg, den 26. November 1915.

J. Nr. 8674 L.

Der Königl. Landrat.
J. W. Kirken, Kreissekretär.

Waterlandspsende zur Errichtung Deutscher Kriegsbeschädigten-Erholungsheime G. V.

Der Zweck des Vereins ist:

1. Mittel zu sammeln, um die im Dienste des Vaterlandes in ihrer Gesundheit Beschädigten, in erster Linie die Kriegsteilnehmer des Weltkrieges 1914/15, in ihrer Gesundheit zu kräftigen.

2. Nach Lage seiner Mittel

a) in erster Reihe eigene Urlaubsheime für ins bürgerliche Leben zurückgetretene, weniger bemittelte Kriegsteilnehmer zu gründen;

b) in Ausnahmefällen in anderen Stätten den Beschädigten eine Erholung zu ermöglichen.

Der Verein ist der Nachfolger der von der „Deutschen Soldatenzeitung“ begründeten Stiftung „Nationalspende Deutsche Soldatenheime“. Er hat das von dieser Stiftung gesammelte Kapital von über 92 000 Mark übernommen. Als Hauptziel hat er, sich den Grundstücken der staatlichen Kriegsbeschädigtenfürsorge anzuschließen, Errichtung von Erholungsheimen zur zeitweiligen Unterbringung, nicht Heime zur dauernden Unterbringung gewährt. Es handelt sich nicht darum, die staatliche Kriegsbeschädigtenfürsorge zu ersetzen, sondern sie zu ergänzen.

§ 3 der Satzung: Der Verein wird bei seiner Arbeit seitig Waterlandspende und Nachhilfe zu seinen leitenden Gesichtspunkten machen, ohne Rücksicht auf Parteipolitik und Parteistellung. Der Verein steht damit grundsätzlich auf demselben Boden wie die Waterländischen Frauen-Vereine und wird sich überall dort, wo es ihm möglich ist, an diese Vereine anschließen und gemeinsam mit ihnen arbeiten. Andererseits wird der Verein streng die von der Reichsregierung gebilligten neuzeitlichen Forderungen auf dem Gebiete der Kriegsbeschädigtenfürsorge beachten und seine Arbeit in den Rahmen dieser Bestimmungen, im besonderen derjenigen der Provinzial- und Landesausführungsstellen für die Kriegsbeschädigtenfürsorge einzuordnen suchen.

Auf denn, deutsche Frauen und Männer, unterstütze uns bei unserer waterländischen Arbeit!

Werdet Mitglieder des Vereins! Gebt und verschafft dem Verein reichliche Spenden!

Der Vorstand des Vereins: Erster Vorsitzender: Generalleutnant von Mannmann-Charlottenburg. Geschäftsführender Vorsitzender: Erster Bürgermeister Dr. Vellian-Eilenburg. Schatzmeister: Gustav Jönsson-Berlin SW. 20.

Die Geschäftsstelle des Vereins: Berlin W. 57, Bülowstraße 100, Fernruf Bülow 5986. Telegrammadresse: Waterlandspsende. Es wird gebeten, den gesamten Schriftwechsel nur an die Geschäftsstelle zu richten.

Beiträge nehmen an: Die Reichsbank und ihre Haupt- und Nebenstellen, die Mitteldeutsche Privatbank etc.

Mehrere Schlosser gesucht.

Th. Groke, Akt.-Ges.



Große Laktation aller Rassen
Original-Ostfriesischen Milchviehes

als hochtragende neumilchende Kühe mit den Kälbern stehen von heute ab preiswert bei mir zum Verkauf.

L. Nürnberger, Merseburg, Fernspr. 28.

Formular-Verlag

der Merseburger Druck- u. Verlagsanstalt P. Daltz
Fernsprecher 100. Merseburg Gütlerstraße 4.

Vorrätige Formulare: Arbeitsblätter, Steuerformulare, Gemeindeformulare, Ständesammlerformulare, Cuttungsformulare für Pension, Dienstleistungslohn und Ruhegehalt, Mietkontrakte, Gesellschaften, Urkunden, Willkürliche, Bekannmachungen für Militär, Bewerberfragebogen, Gefälligensorder, Hauslisten, Hebebuch für Staatsfeier, An- und Abmeldebescheinigungen, Ab- und Zugangsbescheide und alle sonstigen im täglichen Gebrauch vorkommenden Formulare.

Amliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die f. H. wegen des Ausbruchs der Maul- und Ruudenseuche unter den Viehhältern des Gutsbesizers Schlegel in Wilsdorf und des Gutsbesizers D. W. A. be in Wilsdorf angeordneten Spermaßregeln werden hiermit aufgehoben.

Merseburg, den 26. Nov. 1915.

Der Königl. Landrat.
J. W. Kirken, Kreissekretär.
J. Nr. 8881 L.

Bekanntmachung.

Die Maul- und Ruudenseuche unter den Viehhältern der Gutsbesizer Schlegel und W. A. be in Wilsdorf ist erloschen. Pflanz- und Zucht, den 28. November 1915.

Der Amtsvoorkreter.

Künstliche Gebisse

auch zerbrochene, kaufe zu höchsten Preisen bis 20 Mark, nur Dienstag, den 30. November, von 2-5 Uhr im Hotel Goldene Sonne in Merseburg. Kauf auch Platinina für Herren Dentisten.

H. Schnee Nachf.

Erstklassiges Spezialgeschäft für Strumpfwaren und Trikotagen. Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.

Alle Arten Brief- und Schreibpapiere, Tinten und Kontorartikel

empfehlen
Emil Berndt,
Buchhandlung
Merseburg, Schmalstr. 13.

Kaufe

ganze Nachlässe, gebrauchte Herrenkleidungsstücke, Federbetten, Möbel, Wäsche, Schuhe, Zierel und dergl. mehr.

H. Apelt, Oelgrube 7.

Ein Holzzeihund

2 Jahre alt, gut gehend, mannsch und sehr stark, ist preiswert abzugeben bei dem

Oberschwärmer Müller in Frankfurt.

Weihnachtsbitte

der Reinfelder Anstalten.
Ein Tröpflein Liebe nur!

Wir haben im vorigen Jahre viele Wreden erhalten, die von den Waterlandes Tische fielen, und das tägliche Brod ist uns geworden. Der Strom der Liebe geht auch in diesem Jahre dem Waterlande und unsern vereinigten Bedauern Ein Tröpflein Liebe nicht oder gewöhnlich für unsere Gendsgemeinde in Reinfeld. Über 1000 Menschen haben wir zu verlieren. Viele blinde und epileptische Strauß, dazu verlassene, verarmte, verarmte Kinder haben hier eine Heimat gefunden. Ein Tröpflein Liebe nur von jedem, der dies liest, und auch in diesem Jahre werden wir mit aller Abtragung und Mühsal Vieles und Lebens verlorget sein.

Gaben der Liebe in Sachen und Geld nimmt dankbar entgegen: Pastor Steinwachs in Reinfeld a. S., Herr Kreis-Deputationsrat und Pastor Debus in Merseburg.